

Wieso eigentlich hat Küsnacht nicht ein Nashorn im Wappen?

Francine Progin

Im Ortsmuseum Küsnacht kann die Geschichte von Küsnacht überblickt werden: Römerzeit, Mittelalter, Industriegeschichte. Die Historie beginnt im Miozän, vor 15 Millionen Jahren, als die Gegend hier subtropisch war und der heute so benannte Dorfbach das Küsnachter Tobel zu formen begann. In der Miozän-Vitrine liegen Fundstücke aus dem Tobel, die auf den zweiten Blick hochinteressant sind: versteinerte Knochen eines Nashorns! Eine unerwartete, ausserordentliche *Trouvaille*!

Dieses Fundstück inspirierte mich zur künstlerischen Darstellung der Rückkehr des Nashorns ins Heute. Plötzlich taucht es im Tobel auf und spaziert staunend durch das Dorf, um dann am See wieder in die Vergangenheit abzutauchen.

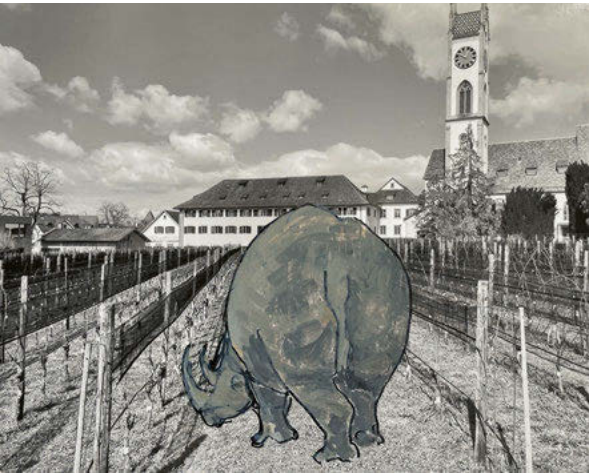
Leider hatten die Gründer von Küsnacht keine Kenntnis von diesem Nashorn. Wie hätte sich das Küsnachter Wappen als eigenständige Heraldik dargestellt! All die Bären, Stiere, diversen Böcke und Adler könnten einpacken angesichts der Exotik des Küsnachter Nashorns!



Aus dem Nebel des Miozäns tritt das Nashorn in die heutige Zeit ...



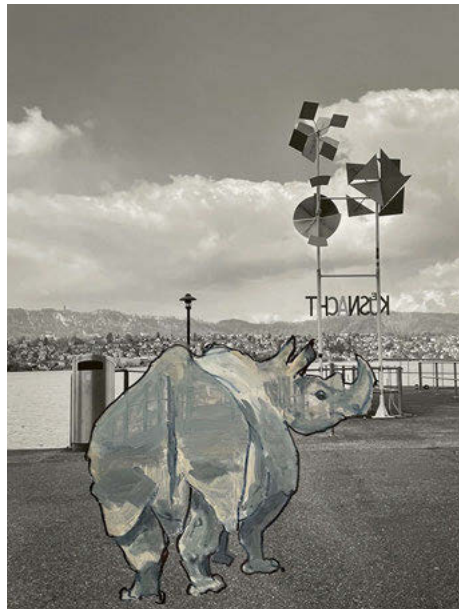
... betrachtet beim Ortsmuseum seine Spuren, die in der Vitrine ausgestellt sind ...



... bedauert, dass die Reben neben der Reformierten Kirche ohne Blattwerk sind ...



... lässt vom Küssnacher Horn aus seinen Blick über den Zürichsee schweifen ...



... und wartet dann beim Bootssteg auf das Kursschiff, um wieder in die Vergangenheit zu verschwinden.

Von Primarschülern entdeckt: Ein Nashornknochen, der die Geschichte Küsnachts veränderte

Es war ein Ereignis, das die Geschichte Küsnachts prägte, und wurde in den «Küsnachter Jahresblättern», dem Vorläufer der heutigen «Küsnachter Jahrhefte», von Hans Weiss dokumentiert.¹ Im Jahr 1962 erschien erstmals ein Bericht über die beeindruckende Entdeckung eines Nashornknochens. Diese Entdeckung beeinflusste nicht nur die lokale Geschichte Küsnachts nachhaltig, sondern auch unser Verständnis der prähistorischen Welt in dieser Region.

Im April 1961 fanden zwei Primarschüler, Siegfried Baumgartner und Romeo Piatti, im Küsnachter Tobel einen versteinerten Knochen. Es stellte sich heraus, dass es sich um den Mittelfussknochen (Metatarsus 3) eines Nashorns handelte, das vor ungefähr 20 Millionen Jahren in dieser Region heimisch war. Dieser Fund, zusammen mit der Entdeckung von Fossilien wie feinen Abdrücken von Zimtbaumblättern, legt nahe, dass die Region im schweizerischen Mittelland damals in subtropischen Breiten lag, komplett mit ausgedehnten Sümpfen, Lagunen, tropischer Vegetation, breiten Flüssen und riesigen Flachseen.

Die Gesteinsschichten im Küsnachter Tobel sind relativ jung und gehören zum Tertiär (Torton-Sarmat = obere Süsswassermolasse), welches wiederum zur Erdneuzeit (Känozoikum) zählt. Die Sandsteinwand, in der der Nashornknochen gefunden wurde, ist ein Querschnitt eines ehemaligen Flusses, der Sand, Schlamm und andere Sedimente aus den Alpen in die Region transportierte. Zimtbaumblätter und der Nashornknochen wurden



Miozän-Vitrine im Ortsmuseum Küsnacht.
Foto: Francine Progin, Küsnacht



Verschiedene Versteinerungen aus dem Küsnachter Tobel. Darunter Rückenwirbel eines Nashorns. Foto: Francine Progin, Küsnacht

von diesem Fluss als Treibgut abgelagert und verblieben dort bis zu ihrer Entdeckung durch die Schüler.

Ein weiterer bemerkenswerter Aspekt dieses Fundes ist, dass nahe des Knochenfundortes eine etwa 5 cm dicke Schicht Bentonit freigelegt wurde. Dieser Verwitterungslehm stammt aus einer möglicherweise 50 cm dicken Ascheschicht, die die Region nach einem Vulkanausbruch vor 20 Millionen Jahren bedeckte. Sowohl die Bentonitschicht als auch der Nashornknochen dienen als klare Zeitzeugen für die erdgeschichtlichen Prozesse, die die Region des Künsnacher Tobels formten.

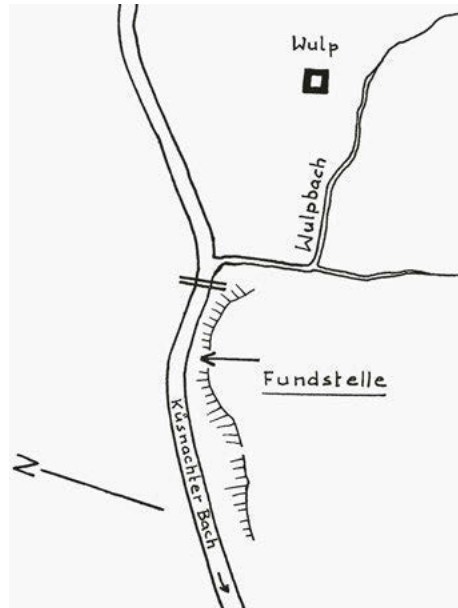
Insgesamt zeigt der Fund im Künsnacher Tobel, wie Fossilien und geologische Strukturen unser Verständnis der Erdgeschichte und der Evolution des Lebens auf der Erde vertiefen können. Er ermöglicht uns die Rekonstruktion der klimatischen und geologischen Veränderungen, die über Millionen von Jahren stattgefunden haben, und erhellt eine längst vergangene Ära, in der Nashörner durch die Gegend streiften und Zimtbäume in den subtropischen Breiten der Region wuchsen.

Anmerkungen

¹ Hans Weiss, «Ein erdgeschichtlicher Fund im Künsnacher Tobel», in: Künsnacher Jahresblätter, Ortsgeschichtliche Kommission der Kulturellen Vereinigung Künsnacht, 1962, S. 41–45.



Der herausgemeisselte Mittelfussknochen III in natürlicher Grösse. Foto: Künsnacher Jahresblätter 1962



Fundstelle des fossilen hinteren Mittelfussknochens, Metatarsus 3, eines Nashorns im Künsnacher Tobel. Bild: Künsnacher Jahresblätter 1962